

FÜHRER

durch die
Ausstellung
des
**23. Deutschen
Geographentages
in Magdeburg
1929**

A) Landeskunde von Mitteldeutschland

B) Schulgeographie

Magdeburg 1929

Druck von E. Baensch jun. A.-G.

H. Blum

FÜHRER

durch die

Ausstellung

des

23. Deutschen Geographentages in Magdeburg 1929

A) Landeskunde von Mitteldeutschland

B) Schulgeographie

UB MAGDEBURG

MA9

007 421 044



Magdeburg 1929

P. Blume

2017 02095:1



Universitätsbibliothek Magdeburg

Vorwort

Der Zusammentritt des Deutschen Geographentages zu seiner 23. Tagung in Magdeburg gab den Anlaß zu der landeskundlichen und schulgeographischen Ausstellung. Sie ist ein Bestandteil des 23. Deutschen Geographentages, dessen wissenschaftliche und schulgeographische Bestrebungen hierin nachwirken, auch wenn die zur Tagung in Magdeburg zusammengekommenen Fachgeographen und Freunde geographischer Wissenschaft längst wieder in ihrer Heimat sind.

Die Ausstellung will den Besucher mit dem Charakter unserer Heimat vertraut machen; sie will zeigen, wie in unseren Schulen und auch in denen des Auslandsdeutschums heute der Erdkundeunterricht getrieben wird. Es ist dem unterzeichneten wissenschaftlichen Leiter eine große Freude, all den Auslandsdeutschen, die an dem Zustandekommen dieser Abteilung so tatkräftig mitgearbeitet haben, herzlichst zu danken. Sie haben sich mit großer Freude und Opferwilligkeit der Mühe unterzogen, dem Mutterlande Kenntnis zu geben von ihren deutschen Kulturbestrebungen und ihrem festen Willen deutsch zu bleiben. Möge gerade durch diese Ausstellung den Besuchern bewußt bleiben, daß es jenseits der Reichsgrenzen Deutsche gibt, die als Minderheiten in anderen Staatskörpern hart um ihr Deutschtum ringen!

Es gilt aber auch, zu danken den vielen anderen Mitarbeitern — Behörden, Korporationen, Privaten und dem Ehrenausschuß — die sich um das Zustandekommen der Ausstellung bemüht und z. T. sehr erhebliche Opfer nicht nur an Zeit, sondern auch an Geld gebracht haben.

Dank gebührt den Reichsministerien des Auswärtigen und des Innern, dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung und der Provinz für ihre großzügige Förderung des Geographentages.

Gedankt sei besonders dem Magistrat der Stadt Magdeburg, der dem Geographentag vorbildlich die Stätte bereitet und die Ausstellung in seine Obhut genommen hat.

Möge die Ausstellung den ihr zgedachten Zweck erfüllen, anregend zu wirken auf alle geographisch und heimatkundlich eingestellten Kreise und beizutragen zur Vertiefung unserer Heimatenkenntnis und Förderung unseres erdkundlichen Unterrichts.

Dr. Blume, Studienrat,

wissenschaftlicher Leiter der Ausstellung.

Liste der Aussteller

(Irrtümer vorbehalten)

- | | |
|---|--|
| Altmärkischer Museumsverein, Stendal | Elbstrombauverwaltung, Magdeburg |
| Aratora, Artern | Elektrizitätsgesellschaft Sachsen-Anhalt |
| Arbeitsgemeinschaft für Elbeschifffahrt, | (Esag), Halle |
| Magdeburg | Estländische Deutsche |
| Augusta-Schule, Magdeburg | Kulturverwaltung, Reval |
| Barbarossahöhle (Kyffhäuser), | Evangelische Volksschule, Gröningen |
| Verwaltung der | Evangelische Volksschule, |
| Beinhoff, W., Rektor, Schönebeck a. E. | Hamersleben, Kr. Oschersleben |
| Bergakademie, Freiberg | Film- und Lichtbildarchiv des Staates |
| Bethmann, Paul, Schiffsverkehrsvertreter, | Anhalt, Dessau |
| Magdeburg | Freytag & Berndt, Wien |
| Bildstelle des Ministeriums für Handel | Geogr. Institut Hölzel, Wien |
| und Gewerbe, Berlin | Geologisches Institut der Universität |
| Bismarckschule, Magdeburg | Halle |
| Blume, Dr. E., Studienrat, Magdeburg | Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, |
| Bohnstedt, Eisenbahningenieur, | Wien |
| Salzwedel | Gewerkschaft Michel, Halle |
| Borchert, Dr. W., Studienrat, Magdeburg | Giese, W., Maler, Magdeburg |
| Botanischer Verein, Magdeburg | Gipswerke, Niedersachswerfen |
| Buckauer Mittelschule, Magdeburg | Globus-Verlag, Hermannstadt, |
| Burkhardt-Schule, Neust. I. Mittelschule, | (Siebenbürgen) |
| Magdeburg | Guericke-Oberrealschule, Magdeburg |
| Büssing, Braunschweig | Gymnasium, Salzwedel |
| Deuticke Verlag, Wien | Gymnasium, Stendal |
| Deutsch-Baltischer Lehrerverein Lettland, | Heimatmuseum, Salzwedel |
| Riga | Heimatmuseum, Schönebeck |
| Deutsche Steinsalzbergwerke, Berlin | Heine, Fabrikbesitzer, Halberstadt |
| Deutsche Volks- und Mittelschulen der | Historische Kommission für die |
| ev. Landeskirche Siebenbürgen | Prov. Sachsen und für Anhalt |
| Deutscher Braunkohlenindustrie-Verein, | Höhere Mädchenschule, |
| Halle | Neuhaldensleben |
| Deutscher Kaliverein, Berlin | Hölder-Pichler-Tempsky, Verlag, Wien |
| Deutscher Schulverein, Bromberg | Industrie- und Handelskammer, |
| Deutscher Verlag für Jugend und Volk, | Braunschweig |
| Wien | Industrie- und Handelskammer, |
| Deutsches Kalisyndikat, Berlin | Mühlhausen |
| Deutsches Kulturamt, Hermannstadt, | Junkers-Flugzeugwerke, Dessau (Anh.) |
| Siebenbürgen | Junkers-Luftbildzentrale, Leipzig |
| Dom-Gymnasium, Magdeburg | Kaiser-Friedrich-Museum, Magdeburg |
| Einklassige Volksschule, Dönstedt, | Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule, |
| Kr. Neuhaldensleben | Halberstadt |

- Kartographische Reliefgesellschaft,
München
- Katharina v. Bora-Schule, Städt. Lyzeum,
Torgau (Elbe)
- Kath. Volksschule, Hamersleben
- Kath. Volksschule, Oschersleben (Bode)
- Kiesler & Gentsch, Magdeburg
- Knaben-Haupt- und Bürgerschule,
Wien III.
1. Knaben-Mittelschule, Magdeburg
2. Knaben-Mittel-(Reißmann)-Schule,
Magdeburg
- Landesanstalt für Vorgeschichte, Halle
- Landeskulturamt, Merseburg
- Landesplanung, Magdeburg
- Landesplanung, Merseburg
- Landwirtschaftskammer, Braunschweig
- Landwirtschaftskammer, Halle
- Lehrerseminar, Feldkirch, Vorarlberg
- Lübecker Flußschiffer-Verein, Lübeck
- Luisenschule, Magdeburg
- Lyzeum und Oberlyzeum, Gnadau
- Lufthansa, Berlin
- Mansfeld A.-G., Eisleben
- Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat,
Leipzig
- Mittelschule, Neuhalldensleben
- Niemann, Lyzealoberlehrer, Magdeburg
- Mittelschule Ziesar, Bez. Magdeburg
- Neust. II. Mädchen-Mittelschule,
Magdeburg
- Oberharzer Berg- und Hüttenwerke,
Clausthal
- Oberpostdirektion, Magdeburg
- Oberpräsidium der Provinz Sachsen
- Oberrealschule, Halberstadt
- Oberrealschule der Frankeschen
Stiftungen, Halle (Saale)
- Oesterreich, Bundesregierungen
- Justus Perthes, Gotha
- Phänologischer Landesdienst,
Oberösterreich
- Pirl & Söhne, Beidersee (Halle)
- Preußische Geologische Landesanstalt,
Berlin
- Preußisches Staatsarchiv, Magdeburg
- Provinzialschulkollegium, Magdeburg
- Realgymnasium Langensalza
- Realgymnasium, Magdeburg
- Realgymnasium, Naumburg (Saale)
- Reform-Realgymnasium, Halle (Saale)
- Reichsbahndirektion, Magdeburg
- Reinhard, Dr. R., Professor, Leipzig
- Reischel, Dr., Professor, Hannover
- Roland-Verlag, Prag
- Sudenburger Knaben-Mittelschule,
Magdeburg
- Schifferbrüderschaft, Lauenburg a. E.
- Schloßmuseum, Zerbst (Anhalt)
- Schlüter, Otto, Dr. Professor, Halle
- Schule zu Cochstedt
- Schule in Gr. Ammensleben
- Schule in Groß-Schierstedt bei
Aschersleben
- Schule in Sommerschenburg
- Schultz, Sanitätsrat Dr., Diesdorf
bei Salzwedel
- Schwerdtfeger, Lehrer,
Dahlenwarleben bei Magdeburg
- Staab, E. Dr., Halle
- Staatl. Erziehungs- und Bildungs-
anstalt, Droyssig bei Zeitz
- Staatliche Hauptstelle für Natur-
denkmalpflege, Berlin
- Staatl. Hauptstelle für natur-
wissenschaftlichen Unterricht, Berlin
- Staatl. Melanchthon-Gymnasium
Wittenberg
- Staatl. Museum, Dessau (Anhalt)
- Staatl. Realgymnasium zur
Himmelspforte, Erfurt
- Staatswissenschaftliches Seminar der
Universität Halle
- Stadt Braunschweig
- Stadt Erfurt
- Stadt Mühlhausen (Thüringen)
- Stadt Naumburg
- Stadt Nordhausen
- Stadtarchiv, Magdeburg
- Stadtbibliothek, Magdeburg

Städt. Gymnasium, Sangerhausen	Verlag für Jugend und Volk, Wien
Städt. Hochbauverwaltung, Magdeburg	Viktoriaschule, Magdeburg
Städt. Museum, Halberstadt	Volksschule, Emden,
Städt. Museum für Natur- und Heimat-	Kr. Neuhaldensleben
kunde, Magdeburg	Volksschule, Nahrstedt, Kr. Stendal
Städt. Schullichtbildsammlung,	Volksschule, Neuhaldensleben
Magdeburg	Walter, Dr. Friedr., Direktor,
Städt. Tiefbauverwaltung, Magdeburg	Landwirtschaftsrat
Städtische Volksschule, Arneburg	Wanckel, Wolfgang, Direktor
Stumpp, Dr. K., Tarutino (Beßarabien)	Schönebeck a. E.
Thormann, B., Studienrat, Magdeburg	Westermann, Georg, Braunschweig
Thormann, Dr. Hanns, Merseburg	Westphal, Steuermann,
Thüringisches Trachtenpuppen-Museum,	Alsleben (Saale)
Eisenach	Wetterdienststelle, Magdeburg
Ule, Dr. W., Professor, Rostock	Wirtschafts- und Verkehrsamt,
Verein für das Deutschtum im Auslande,	Magdeburg
Berlin	Wolters, Verlag, Groningen, Holland
Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaften,	Wütschke, Dr. Joh., Studiendirektor
Dresden	Dessau

Plan der Ausstellung

Gesamtleitung: Studienrat Dr. Blume

Abteilung A Landeskunde Mitteldeutschlands

Raum 1—40

I. Natur des Landes

(Raum 1—5)

1. Der Begriff „Mitteldeutschland“ (Leiter: Studienrat Dr. Blume.)
(Raum 1.)
2. Der geologische Bau und Boden (Raum 1).
 - a) Die planmäßige staatliche geologische Landesaufnahme.
(Leiter: Landesgeologe Prof. Dr. Schneider-Berlin).
 - b) Der heutige Stand der Kenntnis vom geologischen Aufbau Mitteldeutschlands. (Leiter: Universitäts-Professor Dr. Joh. Weigelt.)
3. Das Klima (Leiter: Wetterdienstleiter Weidenhagen). (Raum 2.)
4. Die natürliche Pflanzenwelt (Leiter: Lyzealoberlehrer Niemann.)
(Raum 3.)
5. Die natürliche Tierwelt (Leiter: Studienrat Dr. Borchert). (Raum 4.)
6. Der Naturschutz (Leiter: Museumsdirektor Dr. Hinze - Zerbst).
(Raum 5.)

II. Kultur des Landes

(Raum 6—40)

1. Urlandschaft, vor- und frühgeschichtliche Besiedelung. (Leiter Museumsdirektor Prof. Dr. Hahne-Halle.) (Raum 6—8.)
2. Die mittelalterliche und früh-neuzeitliche Besiedelung, die geschichtliche Entwicklung der Provinz Sachsen. (Leiter: Archivdirektor Dr. Möllenberg.) (Raum 9—11.)
3. Die Besiedelung in neuerer und neuester Zeit; die Veränderungen des Bodens durch die Kultur. (Leiter: Stadtbaurat Göderitz-Magdeburg.) (Raum 11—16.)
4. Handel und Verkehr
 - a) Der Eisenbahnverkehr. (Leiter: Reichsbahnrat Lagatz.) (Raum 17.)
 - b) Der Postverkehr. (Leiter: Postrat Coym.) (Raum 18.)
 - c) Der Luftverkehr. (Leiter: Direktor Solmsen.) (Raum 19.)
 - d) Der Wasserstraßenverkehr. (Leiter: Syndikus Dr. Pegel.) (Raum 20.)
5. Wirtschaft
 - a) Landwirtschaft und Begleitindustrien, Forstwirtschaft. (Leiter: Landwirtschaftsrat Weingarth-Halle.) (Raum 21.)
 - b) Braunkohlenindustrie. (Leiter: Dipl. Berging. Thomas-Leipzig.) (Raum 23.)
 - c) Elektrizitätsversorgung. (Leiter: Direktor der Esag Riso-Halle.) (Raum 22.)
 - d) Kali- und Steinsalzindustrie. (Leiter: Bergassessor Albrecht-Berlin.) (Raum 24—25 und 30.)
 - e) Kupferindustrie. (Leiter: Bergwerksdirektor Schrödter-Eisleben.) (Raum 26.)

III. Die Landschaften des engeren Mitteldeutschlands und angrenzender Gebiete

(Raum 27—40.)

1. Harzvorland mit Halberstadt und Harz. (Leiter: Museumsleiter Hemprich-Halberstadt.) (Raum 27—28.)
2. Das mittlere Elbegebiet
 - a) Die Auelandschaft im Bilde. (Leiter: Landeskonservator Direktor Dr. Grote-Dessau.) (Raum 29.)
 - b) Die Elbe und Elbeschifffahrt. (Leiter: Direktor Wolfg. Wanckel-Schönebeck.) (Raum 31.)
3. Die Ackerlandschaften der Börde und Köthener Ebene. (Leiter: Studienrat Dr. Blume.) (Raum 30.)
4. Die Altmark. (Leiter: Studienrat Dr. Blume.) (Raum 32.)
5. Der Fläming. (Leiter: Herr Butzmann.) (Raum 33.)
6. Land und Stadt Braunschweig. (Leiter: Studienrat Dr. Benze-Braunschweig.) (Raum 34—35.)
7. Thüringen. (Leiter: Studienrat Thormann.) (Raum 36—38.)
8. Magdeburg. (Raum 39.)
 - a) Geschichtliche Entwicklung.
(Leiter: Stadtarchivar Dr. Neubauer.)
 - b) Wirtschaftliche Bedeutung.
(Leiter: Studienrat Dr. Blume.)
 - c) Heimatliteratur. (Leiter: Bibliotheksdirekt. Dr. v. Vinzenti.)
9. Mitteldeutschland im Spiegel der Presse. (Leiter: Direktor des Wirtschafts- und Verkehrsamts Dr. Germar.) (Raum 40.)

Abteilung B

Schulgeographie

Raum 41—70

I. Der erdkundliche Unterricht bei dem Deutschtum außerhalb des Reiches.

Raum 41—52

1. Österreich. (Leiter: Magistratsschulrat Ludwig.) (Raum 41—45.)
2. Siebenbürgen. (Leiter: Professor Horedt-Hermannstadt.) (Raum 46—48.)
3. Beßarabien. (Leiter: Dr. Stumpp-Tarutino-Beßarabien.) (Raum 52.)
4. Estland (Leiter: Schulrat Musso-Reval.) (Raum 49 - 51.)
5. Lettland (Leiter: Direktor Hollander-Riga). (Raum 49.)
6. Polen (Leiter: Direktor Dr. Schönbeck-Bromberg). (Raum 52.)
7. Böhmen (Tschechoslovakei), (Roland-Verlag, Prag). (Raum 52.)

II. Der erdkundliche Unterricht in Deutschland

Raum 52 - 58

1. Landschulen (Leiter: Lehrer Bock-Emden). (Raum 52—53.)
2. Volks- und Mittelschulen (Leiter: Mittelschulrektor Lehmann). (Raum 53/54 und 57/58.)
3. Höhere Schulen (Leiter: Studienrat Thormann). (Raum 55—56.)

III. Mustereinrichtung eines Klassenraums

Raum 59

für den erdkundlichen Unterricht mit Vorbereitungs- und Sammlungsraum (Leiter: Studienrat Dr. Scheer, Berlin, Staatl. Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht). (Raum 59).

IV. Neue Lehrmittel

(Leiter: Studienrat Dr. Blume.) (Raum 60 — 70.)

Führer durch die Ausstellung.

Zur Beachtung!

Es ist für eine fruchtbringende Betrachtung der Ausstellung nützlich, dem vorstehend abgedruckten Gedankengang der Ausstellungsleitung nachzugehen und die Ausstellung in der Pfeilrichtung zu durchwandern.

Vorraum.

Der Vorraum der Ausstellung ist als Ehrenhalle gedacht. Die Bilder und Büsten stellen führende Geographen aus dem mitteldeutschen Bezirk dar. Das Bild links zeigt uns den aus Bleicherode gebürtigen und in Gotha bei Justus Perthes wirkenden August Petermann, bekannt durch die noch jetzt erscheinende Zeitschrift „Petermanns Mitteilungen“. Rechts haben wir das Bild des aus Erfurt gebürtigen und an der Universität Halle lange Jahre wirkenden bekannten Alfred Kirchhoff. Die Büste links stellt den Stendaler Afrikaforscher Gustav Nachtigall und die rechts den Quedlinburger Karl Ritter, den Begründer der modernen Länderkunde, dar. Die Wände sind geschmückt mit zwei wertvollen Magdeburger Bildern, die das Oberpräsidium freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

Abteilung A.

Landeskunde Mitteldeutschlands

I. Natur des Landes.

Raum 1. Der Begriff „Mitteldeutschland“

Die Nachkriegslage hat die Bestrebungen einer Neueinteilung des Reiches geschaffen und damit auch die „Mitteldeutsche Frage“ in den Vordergrund geschoben. Die „Mitteldeutsche Frage“ ist besonders brennend infolge der staatlichen Zerrissenheit des Gebietes. In Raum 1 ist rechts in einer Reihe von Karten dargestellt, wie verschiedene Gelehrte sich die Neugliederung des Reiches gedacht haben. Den Karten liegen die Nachbildungen in der Zeitschrift „Erde und Wirtschaft“ zu Grunde. Die Abgrenzung Mitteldeutschlands insbesondere hat ebenfalls verschiedene Vorschläge gezeitigt, die nach Staab, „Abgrenzung und Einheit des mitteldeutschen Wirtschaftsbezirkes“ Diss. Halle 1928, als groß- und kleinmitteldeutsche Lösungsversuche bezeichnet werden können.

In Thormann und Staab, Der mitteldeutsche Raum, Merseburg, Stollberg 1929 sind diese Versuche übersichtlich zusammengestellt. An einer Reihe von Karten links im Raum 1 sind die Lösungsversuche dargestellt. Zu den kleinmitteldeutschen Lösungsversuchen gehören die von Feldhaus, Hoffmann, Penck, Riedell, Müller und Baumann. Großmitteldeutsch sind die Lösungsversuche von Henze und Scheu, (denen sich im wesentlichen auch Aubin und Schlüter anschließen und neuerdings die Leipziger Denkschrift.) Sie fassen Thüringen, Freistaat und Provinz Sachsen, Anhalt und z. T. auch Braunschweig als Mitteldeutschland zusammen, lassen aber meist die Altmark fort. Die Karten von Henze und Scheu veranschaulichen den großmitteldeutschen Gedanken. — Wenn der Geograph über den mitteldeutschen Raum Auskunft geben soll, so muß er großmitteldeutsche Grenzen angeben. Einen Überblick über diesen mitteldeutschen Raum gibt das Relief, zu dem zur besseren Orientierung auch

die 4 Übersichtskarten im gleichen Maßstab 1:100 000 an der gegenüberstehenden Wand gehören. (Jeder auf dem Relief verzeichnete Ort ist auf der Karte rot unterstrichen, jede auf dem Relief braun gezogene Landstraße ist auf der Karte rot nachgezogen. Auf dem Relief selbst sind Namen aus pädagogischen Gründen nicht angebracht.)

Mitteldeutschland ist ein Rechteck, dessen Hauptachse in SO — NW parallel zur Richtung des Thüringer-Waldes verläuft. Im SO bildet das Erzgebirge die Grenze; im NO sind es die Lausitzer Höhen und der Fläming. Diese Höhen setzen sich durch die Altmark fort in den Erhebungen der Letzlinger Heide und Zichtauer Berge bei Salzwedel, um dann in die Höhen der Lüneburger Heide überzugehen. Aber auch der nordöstliche Teil der Altmark gehört aus kultur- und entwicklungsgeschichtlichen und wirtschaftlichen Gründen zu Mitteldeutschland — entgegen den in den Karten dargestellten großmitteldeutschen Ansichten von Scheu und Henze. Die Jeetzniederung, der Drömling und eine Verbindungslinie von dort bis an den Nordwestrand des Harzes bei Seesen, ferner eine längs dem Leinetalgraben gezogene Linie von Seesen in südlicher Richtung auf Eisenach würde die nordwestliche Grenze angeben. Die südwestliche Begrenzung bilden der Thüringer- und Frankenwald. Innerhalb dieses mitteldeutschen Raumes lassen sich unschwer wenigstens zwei wirtschaftlich selbständige Gebiete unterscheiden: Sachsen-Thüringen im Süden und der aus der Provinz Sachsen mit Anhalt und Teilen von Braunschweig bestehende nördliche Teil, wenn auch beide Teile sehr viele Beziehungen zueinander haben. Während in der Abteilung „Natur des Landes“ der ganze mitteldeutsche Raum zur Geltung kommt, wird der Kreis in der Abteilung Kultur des Landes allmählich enger gezogen, und der nördliche Teil, das „engere Mitteldeutschland“, wird uns stärker beschäftigen.

Blume.

Der geologische Bau und Boden.

a) Die planmäßige staatl. geol. Landesaufnahme.

Die Preußische Geologische Landesanstalt in Berlin hat folgende Kartenzusammenstellungen ausgestellt:

1. Lagerstättenkarte Mitteldeutschlands 1:200 000. Dargestellt ist auf diesen Blättern das Vorkommen der nutzbaren

Minerallagerstätten, wie Kohle, Salz und Erz. Von besonderer Wichtigkeit sind die Braunkohlen der Helmstedter Mulde und der Halleschen Gegend, die Zechsteinsalze nördlich und südlich des Harzes, die Erze des Harzes und Thüringer Waldes und die Kupferschiefer im Mansfeldischen. —

2. Geologische Übersichtskarte 1:200 000. Diese Karten veranschaulichen die großen Linien des geologischen Baues der Gegend. Auf Blatt Magdeburg nimmt das Diluvium noch den größten Teil des Blattes ein und deutlich erkennbar ist im Diluvium der Leitzkauer Hochfläche das Bild der Sattel- und Muldenbildung des Tertiärs, die lediglich durch die Aufpressung infolge Eisdruckes entstanden ist. Nach Westen folgt der Flechtinger Höhenzug mit seinen paläozoischen Gesteinen und das große Gebiet der saxonischen Faltung zwischen Harz und der Linie Hannover—Braunschweig, mit den auf letzterem Blatte herzyn (NW—SO) gerichteten und auf Blatt Hannover in die rheinische Richtung (N—S) übergehenden Sätteln und Mulden der Triasschichten. —

3. Die Spezialaufnahmen 1:25 000. a) Die Gegend um Magdeburg. Diluvium der ersten (Elster-) und zweiten (Saale-) Eiszeit, nördlich von Magdeburg in einer Mächtigkeit bis 135 m, südlich von Magdeburg oft nur in dünner Decke über den älteren mesozoischen und paläozoischen Schichten. Endmoränen: Hängelsberge, Henneberg bei Blumenberg u. a. Der Südteil des Flechtinger Höhenrückens tritt in Gestalt kulmischer Grauwacken auf Blatt Magdeburg zu Tage. In der Sudenburg folgt bereits Zechstein (Salzquelle auf dem Roten Horn), dann schließen sich Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper in herzynischem Streichen an. — b) Das nordöstliche Harzvorland. Die Trias (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper) tritt teils unmittelbar, teils unter ganz schwacher Diluvialdecke zu Tage. Vom Staßfurter Sattel, in dessen Kern das Zechsteinsalz hochgepreßt ist, fallen nach NO und SW die Schichten der Trias ab, vom Unteren Buntsandstein bis zum Mittleren Keuper. In Mulden liegen die eozänen Braunkohlenlager von Eggersdorf, Calbe, Löderburg, Neugattersleben, Nachterstedt u. a. Durchbruchstäler der Saale oberhalb von Bernburg und des Goldbaches bei Kochstedt. Diluvium der beiden ersten Vereisungen, über allem die gleichmäßige Decke des windentstandenen Lößes der letzten (Weichsel-)Eiszeit. — c) Mittelharz. Aufrichtungszone des Harzes von Harzburg bis Gernrode und die Halberstädter

Mulde. Granitmassive des Brockens mit den Brockenmooren und des Ramberges mit dem Bodegang (Quarzporphyr). Von Wernigerode über Elbingerode bis Ilfeld die N—S streichenden Gänge von grauem und schwarzem Porphyr. Silur und Devon des Mittelharzes mit seiner Tektonik. —

4. Wissenschaftliche Veröffentlichungen. Abhandlungen und Sonderdrucke aus dem Jahrbuch der Preuß. Geologischen Landesanstalt, die sich auf die Geologie der engeren und weiteren Umgebung Magdeburgs beziehen. Schneider.

b) Der heutige Stand der Kenntnis vom geologischen Aufbau Mitteldeutschlands

Die Ausstellung des Geologischen Instituts der Universität Halle in Raum 1 will die wichtigsten geologischen Charakterzüge des Untergrundes von Mitteldeutschland betonen: den tektonischen Unterbau, die Verbreitung der Eisenformation und die Lagerungsform der nutzbaren Lagerstätten des Kupferschiefers und der Braunkohle, die wiederum als Indikator für tektonische Vorgänge gelten können.

Das tektonische Relief von Weigelt (rechte Wand) zeigt die Sättel und Muldengebiete Mitteldeutschlands, die durch die variskische und saxonische Gebirgsbildung hervorgerufen sind und die Hauptzüge des Untergrundes Mitteldeutschlands bestimmen. Der Küstenverlauf des Kupferschiefermeeres (linke Wand) wird durch die Faltenzüge des variskischen Gebirges bestimmt; die jetzige Lagerung (Mittelwand) ist ein Indikator für die späteren saxonischen Gebirgsbewegungen, durch die die Hettstedt-Könnerner Gebirgsbrücke am Nordrande der Mansfelder Mulde, die vom Harz zur Lusatischen Scholle überleiten, gebildet ist. Die ungleichförmige Kippbewegung der Harzscholle beim Herausheben gegenüber dem nördlichen Vorland wurde die Gebirgsbrücke als „Reißspan“ herausgebildet. Ihre erdgeschichtliche Entwicklung zeigt die rechte Seite der Mittelwand. Die Bildung der Braunkohlenbecken beruht auf den Vorgängen der Salzabwanderung, der Salzablaugung und der Abtragung. Besonders hervorzuheben ist dabei ein Typus von Braunkohlenbecken in Mitteldeutschland (linke Seite der Mittelwand), deren Material durch Einschwemmung auf fluviatilem Wege in den Becken angereichert wurde. Im nördlichen Harzvorland steht die Braunkohlenbeckenbildung in engem Zusammenhange mit der Bewegung der

paläozoischen Schollen im Untergrunde, die zum Aufdringen des Salzes und so zu den Vorgängen der Salzabwanderung und Salzauslaugung Veranlassung gegeben haben.

Die Abteilung an der Rückwand des Raumes zeigt in einem Drehrahmenschränk die Verbreitung der anstehenden Einzelformationen in Mitteldeutschland vom Paläozoikum bis zum Tertiär; und anschließend einige bodenkundlich wichtige Karten. Auf den Tischen sind die Rohprodukte und die mannigfachen Verwendungsarten des Gipses aus den Brüchen am Südharz (Niedersachswerfen) ausgestellt. Daneben stehen die konglomeratischen Eisenerze aus dem Neokom und Emscher des nördlichen Harzvorlandes von Salzgitter, Längede-Broistedt und Bültens-Adenstedt. Am rechten Ende des Tisches stehen die technologisch wichtigen Formsande des Oligocäns aus der Umgegend von Halle. Über dem Tisch sind Schautafeln der Aufbereitung und Verhüttung der Erze der Preußischen Bergwerks- und Hütten A. G. im Oberharz aufgehängt.

Röpke.

Raum 2. Das Klima.

Dargestellt ist der Verlauf des diesjährigen Winters, der in der Witterungsgeschichte, die seit 1774 für Magdeburg vorliegt, einzigartig dasteht. Diese Einzigartigkeit geht besonders aus der graphischen Darstellung des Februartemperaturmittels von 1774 bis 1929 hervor. In keinem einzigen Jahre ist das Temperaturmittel auch nur annähernd so tief gesunken wie im letzten Winter. Ihm am nächsten kommt der Februar 1855. Man sieht aus der Kurve, daß die sehr kalten Februarmonate mit einem Mittel unter -5 Grad stets vereinzelt vorgekommen sind. Weiter sieht man, daß die Abweichungen vom normalen Februar, dessen Temperatur $0,8$ Grad ist, nach oben weit häufiger stattfinden als nach unten. Wir erkennen hieran, daß unser Klimagebiet im wesentlichen noch ozeanisch und daher ausgeglichen ist, und daß nur in einzelnen (eben in den kalten) Jahren ein Vorstoß des kontinentalen Klimas mit seinen extremen Verhältnissen stattfindet.

Die Kurve der Temperaturtagesmittel des letzten Winters zeigt den Wärmeausfall in dem zu kalten Januar, dem viel zu kalten Februar und dem zu kalten April und läßt den warmen November, die Wärme zwischen Weihnachten und Neujahr sowie in der zweiten Märzhälfte erkennen.

Drei weitere Blätter sind dem Frühlungseinzug gewidmet. Er ist dargestellt durch die Abweichungen der Temperaturpendatenmittel von einer Sinuslinie, die als ungestörter Temperaturgang den langjährigen Durchschnittswerten angepaßt ist. Danach ist für Mitteldeutschland normal: ein milder Mittwinter im Januar, ein kurzer Kälterückfall um Mitte Februar, Vorfrühling in der zweiten Februarhälfte, Temperaturfehlbeträge im März, April und der ersten Hälfte des Mai, alsdann ein schnelles Eintreten des Vorsommers, der um den 10. Juni mit Einbruch der Schafkälte sein Ende erreicht. In diesem Jahre fehlt der Vorfrühling im Februar ganz, die Maikälte ist ebenfalls ausgeblieben, im übrigen verläuft es dem Vorzeichen nach einigermaßen normal, dem Betrage nach sind aber die Temperaturwerte weit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben. Der Wärmeausfall ist in diesem Jahre so groß, daß am 20. April erst die normale Wärmesumme des 8. Aprils erreicht war. Das Frühjahr 1929 ist daher in seiner Wärmesumme um 3 Wochen zurück.

Luftdruckkarten der nördlichen Erdhalbkugel vom 10. Februar 1928 (einem warmen Februar) und 1929 (dem bisher kältesten Februar) führen ein Glied in der Kette der Ursachen rückwärts. Sie zeigen die ganz entgegengesetzte Luftdruckgestaltung in beiden Jahren. Über dem Baltikum liegt 1928 ein Tief, 1929 ein Hoch. 1928 herrschten danach in Mitteleuropa westliche Luftströmungen, 1929 östliche. Das nächste Glied in der Kette der Ursachen — warum diese Druckverteilung aufgetreten ist — liegt bereits außerhalb unseres Kenntnisbereichs.

In einer zweiten Bildfolge wird der Arbeitsgang auf der Wetterdienststelle von der Wetterbeobachtung bis zur Ausgabe der Wetterberichte dargestellt. Dieser Arbeitsgang läuft am Tage dreimal in gleicher Weise ab.

Weidenhagen.

Raum 3. Pflanzengeographie.

In der pflanzengeographischen Abteilung sind die häufigsten Vertreter der für den Magdeburger Bezirk wichtigen Pflanzenassoziationen zusammengestellt. Die erste Gruppe enthält die pontisch-pannonische Flora, deren Heimat die osteuropäischen Steppengebiete sind. Diese xerothermen Pflanzenformen sind nach der Eiszeit durch das Donautal über Mähren und Böhmen in die deutschen Urstromtäler eingedrungen und finden sich heute auf den am Südrande der norddeutschen Tiefebene gelegenen Lößstreifen, namentlich auf den der Feldkultur noch

nicht erschlossenen Endmoränenhügeln, z. B. auf dem Wartberg bei Calbe, den Mühlinger Bergen, dem Hummelberge, auf den Sohlener-, Frohser- und Wellenbergen, auf den Schnarsleber Höhen, den Hängelbergen und auf dem Weinberg bei Hohenwarthe.

Die zweite Gruppe umfaßt die Salzpflanzen (Halophyten) des Sülzetales von Sülldorf bis Beyendorf. Es sind Pflanzen, deren Vorkommen an einen bestimmten Kochsalzgehalt des Bodens gebunden ist, wodurch die Konkurrenz anderer Arten ausgeschlossen wird. Die sonst am Meeresstrande heimischen Halophyten verteilen sich auf den Salzsumpf, z. B. *Salicornia*, und auf die Salzwiese, z. B. *Plantago maritima*. Sie lassen durchweg die verschiedensten Typen der Sukkulenz erkennen.

In der dritten Gruppe finden sich Charakterpflanzen des Auewaldes, also einer pflanzengeographischen Formation, die durch hohen Grundwasserstand und reichliche Beimengung von Elbschlick zu den Bodenbestandteilen ausgezeichnet ist. Die Pflanzendecke besteht daher aus Mesophyten mit häufig großflächigem, dünnem Laub und Förderungsmitteln für die Transpiration.

Die vierte Gruppe bringt die Pflanzenwelt des Sandbodens (psammophile Arten), und zwar die Vertreter der nährstoffreicheren Sande des Elballuviums und der nährstoffarmen Sande der Binnendünen aus den ostelbischen Gebieten.

In der fünften Gruppe sind die für das Magdeburger Florengebiet als neu zu betrachtenden Arten zusammengestellt, z. T. also Adventivpflanzen, z. T. Bastarde, die hier in den letzten 10 Jahren erstmalig festgestellt sind.

Als Lichtbilder finden sich eine Reihe von botanischen Naturdenkmälern der Heimat, z. B. die Stelzenkiefer bei Wahlitz, alte Eichen der Elbaue, das Steppengras, die mit pontischen Pflanzen bedeckten Lößhänge bei Beyendorf, der Weinberg bei Hohenwarthe u. a. Niemann.

Raum 4. Tiergeographie.

Bei dem beschränkten Raum kann die Abteilung nur einen schwachen Einblick in die tiergeographischen Verhältnisse der Gegend von Magdeburg geben. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß die in den Karten niedergelegten Forschungsergebnisse mühsam aus den zerstreuten Angaben im Schrifttum zusammengestellt werden mußten; sie sind zum Teil neu.

Es sind zunächst dargestellt worden die Wohnbereiche einiger Tierarten, die im Gebiet ihre Grenze finden. Dabei wurden größere Tiere bevorzugt. Die Beispiele für die Verbreitungsformen lassen sich beträchtlich vermehren.

Die Verbreitungsverhältnisse von Geburtshelferkröte, Fadenmolch, Raben- und Nebelkrähe sind durch die Entwicklung der Artbereiche bedingt. Bei Kranich und Trappe spielt die Einwirkung der menschlichen Kultur eine Rolle: früher lag die Bereichsgrenze weiter westlich. Der Bergmolch gibt ein Beispiel für die Einwirkung ökologischer Erscheinungen auf die Verbreitung. Er lebt vorwiegend im Gebirge, sonst im wesentlichen nur auf anstehendem Gestein: montane Art. Die beiden Krähen sind weiter insofern wichtig, als es sich bei ihnen nicht um zwei Arten, sondern um geographische Rassen handelt.

Einige Seltenheiten aus der heimischen Tierwelt sollen zeigen, wie sehr ursprünglich ziemlich verbreitete Formen durch die Kultur des Bodens oder durch jagdliche Maßnahmen geschädigt und eingeengt worden sind; über den Biber berichten die beiden Ölbilder, im übrigen ist ihm die Abteilung für Naturschutz gewidmet.

Die Wollhandkrabbe ist zuerst vor etwa 15 Jahren bei Hamburg aufgetreten. Sie hat sich dann elbaufwärts ausgebreitet. Vor einem Jahr hatte sie die Havelmündung schon wesentlich überschritten, und dann steigerte sich die Geschwindigkeit. Jetzt ist sie überall im Stromgebiet der Elbe nicht mehr selten und hat die Saale bis Naumburg hinauf besiedelt.

Der Bockkäfer *Acimerus Schäfferi* lehrt, wie das Tal der Elbe für die Ausbreitung mancher Tiere eine Rolle spielt; nur in seinen Auenwäldern findet man die Art.

Es sei darauf hingewiesen, daß im Museum für Natur- und Heimatkunde Vertiefung und Erweiterung des hier Gebotenen zu erhalten ist.

Borchert.

Raum 5. Naturschutz.

Ganze Landschaftsformen, deren Bestand bedroht ist, werden durch Vereinbarung mit dem Besitzer oder durch gesetzliche Maßnahmen unter staatlichen Schutz gestellt. Die ausgehängte Karte gibt eine Übersicht der Naturschutzgebiete Mitteldeutschlands und

gleichzeitig einige Bilder von charakteristischen Formen (Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen).

Das hervorragendste Naturdenkmal Mitteldeutschlands ist der Biber, der im Elbegebiet zwischen Torgau und Magdeburg (siehe die Übersichtskarte) noch in etwa 150 Exemplaren vorkommt. Das ausgestellte Tier, ein starkes Weibchen, hatte ein Lebendgewicht von 60 Pfund. Die photographischen Aufnahmen vermitteln einen Einblick in die Lebensweise und die Tätigkeit des Bibers als Baumeister und Holzfäller; die künstlichen Biberrettungshügel sollen ihm bei Hochwasser Zuflucht gewähren (Schloßmuseum Zerbst). Hinze.

II. Kultur des Landes.

Raum 6—8.

Urlandschaft, vor- und frühgeschichtliche Besiedelung.

Vorgeschichte: 6 Reliefkarten Mitteldeutschlands, ausgestellt von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle, mit Eintragungen der Kulturgebiete bzw. ihrer Begrenzungen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Ausgewählt sind für den Gang der Kulturentwicklung besonders lehrreiche Zeitabschnitte. Die von W. Schulz ausgeführten Karten bieten zugleich eine Illustrierung des Festschriftbeitrages über „Mitteldeutschland in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“.

Auf das bunte Bild der Kulturverhältnisse in der jüngeren Steinzeit (3. Jahrtausend v. Chr.) [Karte I] folgt von Beginn der Bronzezeit (1. Hälfte des 2. Jahrtausends) eine mitteldeutsche Kultureinheit [Karte II]. In der mittleren und jüngeren Bronzezeit (vor und nach 1000 v. Chr.) ist Mitteldeutschland von neuem verschiedenen Kultureinflüssen ausgesetzt [Karte III]. Im Verlauf des letzten Jahrtausends ist das allmähliche Durchdringen ganz Mitteldeutschlands durch die norddeutsche Kultur zu verfolgen (Auseinandersetzung zwischen Germanen und Kelten) [Karte IV]. Eine festgeschlossene Einheit erwächst in den ersten Jahrhunderten nach Christo (Hermunduren, Elbsweben) und findet ihren Höhepunkt in der Kultur der Thüringer der Völkerwanderungszeit [Karte V]. Die Zuwanderung der Slawen bringt schließlich wiederum eine Zweiteilung der Kultur (deutsch-slawisch) nach Mitteldeutschland [Karte VI].

Die eingeordneten Modellfiguren der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle geben Hinweise auf das Äußere der Menschen einzelner Zeitabschnitte.

Für die Kulturhinterlassenschaften sei auf die Ausstellungssammlung des Städtischen Museums für Natur- und Heimatkunde in Magdeburg, Domplatz, hingewiesen. Schulz.

Raum 9—11.

Die mittelalterliche und früh-neuzeitliche Besiedelung, die geschichtliche Entwicklung der Provinz Sachsen.

Zwei Karten großen Maßstabes veranschaulichen die territoriale Zusammensetzung der 1815 gebildeten Provinz Sachsen, nach dem Zustand ums Jahr 1800, und die kirchliche Einteilung Mitteldeutschlands vor der Reformation.

Die Ausstellung soll weiterhin in einer Reihe von Proben ein Bild von der bisherigen historisch-geographischen Betätigung der Historischen Kommission gewähren. Sie erstreckt sich in der Hauptsache auf 4 Gebiete. Einzig in seiner Art ist das nur handschriftlich ausgeführte, außer der Provinz Sachsen auch Anhalt und die beiden Fürstentümer Schwarzburg umfassende Flurkartenwerk, bestehend aus alten Meßtischblättern 1 : 25 000 mit Eintragung aller früheren und heutigen Gemeinde- und Flurgrenzen, Flurnamen, Wüstungen und sonstigen Örtlichkeiten, nebst Wüstungsbüchern (mit Pausen der Flurlagen) und Feldwannenbüchern (mit Listen der Flurstücke sowie Größen- und Gestaltsangaben). Als Beispiele älterer Flurkarten sind ausgelegt 2 Blätter des sogenannten Magdeburger Kammeratlases, einer Aufnahme der Domänen im Herzogtum Magdeburg von 1722, und ein Blatt der kursächsischen Vermessung der Grafschaft Barby von 1718.

Die Flurkarten bilden die Grundlage für die schon recht weit gediehenen und im Fortgang begriffenen Wüstungswerke, jeweils bestehend aus einer Wüstungskunde für einen größeren Bezirk mit Wüstungskarte. Für Arbeitszwecke sind die Grundkarten 1 : 100 000 bestimmt, die in rot die Gemeinde- und Gutsbezirksgrenzen enthalten. Die geschichtlichen Karten und Stadtpläne sind als Beigaben zu den Bau- und Kunstdenkmälern entstanden und umfassen demgemäß in der Regel nur einen Kreis. Sie berücksichtigen außer den politischen und kirchlichen Verhältnissen auch die siedlungs- und baugeschichtliche Entwicklung. (Von den ausgestellten Blättern sind die für die Kreise Neuhaldensleben und Quedlinburg noch nicht erschienen.)

Bauermann.

Raum 11—16.

Die Besiedelung in neuerer und neuester Zeit; die Veränderungen des Bodens durch die Kultur.

Die Beziehungen zwischen Städtebau, Landesplanung und Geographie sind außerordentlich eng. Pläne, die sich verwirklichen lassen sollen, sind auf das engste mit den natürlichen Gegebenheiten verknüpft. Deshalb ist die Erforschung der natürlichen und wirtschaftlichen Grundlagen jedes Planes von größter Bedeutung. Aus dem ausgestellten Material geht hervor, wie sehr sich jede Planungsarbeit hierauf stützt. Alle Pläne, die diese Vorarbeiten vernachlässigen, sind vielleicht als Idealpläne in der Idee anregend, aber praktisch ohne Bedeutung. Voraussetzung der Besiedlung ist, wie seit dem Anfang der menschlichen Entwicklung, immer noch der Boden der Erde, Gestalt und Eigenschaften seiner Oberfläche sowie das, was an Schätzen unter dieser verborgen ist.

In der Abteilung „Besiedlung des Landes in neuerer und neuester Zeit“ sei in diesem Zusammenhang besonders auf die Arbeiten des Landesplanungsverbandes für den engeren mitteldeutschen Industriebezirk in Merseburg hingewiesen. Die Arbeiten sind vor allen Dingen durch ihre entwickelte Methodik bedeutsam und belegen das oben allgemein Gesagte durch eine Reihe von Untersuchungen über Bodenschätze, Industriestandorte, Verkehrsstraßen, Bahnen u. dergl. Ähnliche Vorarbeiten zur Landesplanung werden auch für den Regierungsbezirk Magdeburg gezeigt. Als Beispiel einer Großstadt ist das ausgestellte Material des Stadterweiterungsamtes der Stadt Magdeburg lehrreich, aus dem außerdem hervorgeht, wie auch für das begrenzte Gebiet einer Stadtgemeinde die anzustellenden Untersuchungen und Planungen nicht an den politischen Grenzen der Stadt haltmachen können, sondern das ganze natürliche und wirtschaftliche Einflußgebiet umfassen müssen. — Das Landeskulturamt Merseburg zeigt einen Überblick über seine Tätigkeit der Bodenverbesserung und wirtschaftlicheren Parzellierung des landwirtschaftlich genutzten Gebietes, die sich in Methoden und Zielen der Arbeit im Prinzip mit den obengenannten Stellen deckt. — Historisch bedeutsam sind auch die in Raum 9 und 10 ausgestellten Wüstungskarten, die einen Überblick über die Veränderung der menschlichen Siedlungen in der Vergangenheit geben. Göderitz.

Raum 11. Die Landeskulturbehörde

ist neben sonstigen Verwaltungsaufgaben vor Allem mit der Umformung, Verteilung und Verbesserung des Kulturbodens befaßt.

Die Umformung des Kulturbodens geschieht durch die Umlegungen (früher Separationen genannt).

Durch die Umlegung wird der zerstreute Besitz der einzelnen Grundeigentümer in einem gesetzlich geordneten Verfahren so zusammengelegt, wie es Lage, Güte und Bodenbeschaffenheit der einzelnen Grundstücke gestatten.

Das ausgestellte Material zeigt Feldmarken vor der Umlegung und nach einer solchen. Vor der Umlegung liegen die Parzellen der einzelnen Besitzer im Gemenge durcheinander, während nach der Umlegung der früher zerstreute Besitz der einzelnen Besitzer in wenige größere Pläne zusammengelegt ist.

Gelegentlich einer Umlegung werden im übrigen die rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse neu geordnet, die Wasserführung geregelt und brauchbare Wege geschaffen.

Die Separationen sind in Mitteldeutschland vorwiegend in der Zeit von 1830—1860 durchgeführt. In der Zeit bis heute ist durch Verkäufe und Erbteilungen der Besitz in vielen Gemarkungen wiederum so zersplittert worden, daß die Umlegung der früher separierten Feldmarken jetzt wiederum notwendig ist und die Landeskulturbehörde vielfach beschäftigt.

Die ausgestellte Karte der Provinz Sachsen zeigt diejenigen Gemarkungen, welche bereits umgelegt worden und diejenigen, welche noch umlegungsbedürftig sind. Hierbei sind diejenigen Gemarkungen nicht berücksichtigt, die vor längeren Jahren bereits separiert, aber nunmehr wieder umlegungsbedürftig geworden sind.

Die Karten von Sandauer, Holz, Galm, Behrungen und Hirschfeld stellen Gemarkungen vor und nach erfolgter Umlegung dar.

Die Verteilung des Kulturbodens wird unterstützt durch das Siedlungsverfahren. Auch dies vollzieht sich in einem gesetzlich geordneten Verfahren im Wege der Rentengutsgründung oder im einfachen Siedlungsverfahren. Bei der Rentengutsgründung wird durch die Landeskulturbehörde dem Siedler der Landesrentenbankkredit vermittelt. Der Siedler zahlt seine Schuld an die Landesrentenbank in Form einer Rente zurück.

Im Siedlungsverfahren werden die Verträge durch das Kulturamt aufgenommen, welches auch das Verfahren leitet. In Mitteldeutschland sind vor allem aus dem Osten Deutschlands Vertriebene wieder angesiedelt und mit Hilfe der provinziellen Siedlungsgesellschaft „Sachsenland“ und der Kulturämter Rentengüter gegründet worden.

Die ausgestellten Karten von Sömmerda zeigen eine Rentengutsgründung, durch welche zahlreiche Arbeiter Rentengüter erhalten haben. Die Karten vom Schradengebiet zeigen eine Anliegersiedlung, d. h. die Vergrößerung bereits bestehender Kleinbetriebe aus benachbartem Großgrundbesitz.

Die Verbesserung des Kulturbodens geschieht im Wege von Bodenverbesserungsgenossenschaften, die von der Landeskulturbehörde begründet werden und durch die Arbeiten des Kulturbauamtes. —

Die Landeskulturbehörde hat seit über 100 Jahren in Mitteldeutschland überaus segensreich für die Verbesserung der Landeskultur Sorge getragen. Jentzsch.

Karten über das Schlußstück des Mittellandkanals und den Ausbau der Elbe bei Magdeburg.

Der Kanal ist auf der rund 349 km langen Strecke vom Rhein bis Hildesheim und Peine fertig gestellt und in Betrieb genommen. Im Bau befindet sich das rund 130 km lange Schlußstück von Peine bis Burg am Ihlekanal.

Der Kanal wird für Schiffe von 1000 t Tragfähigkeit ausgebaut.

Von den beiden außerdem ausgehängten Plänen stellt der eine die Elbe bei Magdeburg Mitte der 30 er Jahre des vorigen Jahrhunderts dar; der andere zeigt dieselbe Stromstrecke in ihrem jetzigen Zustande. Der Vergleich beider Pläne läßt die Wirkung des Stromausbaues — Strom-Regulierung durch Buhnen und Deckwerke — deutlich erkennen. Tzschirntsch.

Handel und Verkehr.

Raum 17. a) Eisenbahn-Verkehr.

Die Karten stellen die für Mitteldeutschland in Betracht kommenden Reichsbahndirektionen Berlin, Dresden, Erfurt, Halle, Hannover und Magdeburg dar, ferner die Entwicklung des Streckennetzes in den gen. Bezirken, farbig getrennt nach Bauabschnitten, und den Umfang der Reichsbahndirektion Magdeburg.

Bildliche Darstellung der Entwicklung des Personen-Güterverkehrs in den sechs betr. Reichsbahndirektionen und zwar für die Jahre 1913 und 1919 bis 1928, desgleichen für den Reichsbahndirektionsbezirk Magdeburg. Bildliche Darstellung der Ausdehnung des Ausflugs- und Wochenendverkehrs der Bahnhöfe Braunschweig Hbf. und Magdeburg Hbf.

Bildliche Darstellung des Umschlagsverkehrs zwischen Eisenbahn und Wasserweg in den Bezirken Dresden, Halle und Magdeburg, desgleichen des Versandes der wichtigsten Erzeugnisse des Gebietes der Reichsbahndirektion Magdeburg in den Jahren 1913 und 1928.

Bildliche Darstellung der Belegung der Strecken des Reichsbahndirektionsbezirks Magdeburg mit Personen- und Güterzügen im Jahre 1928.

Kartographische Darstellung der von der Reichsbahndirektion Magdeburg betriebenen Kraftverkehrslinien. Übersicht über die Neben- und Kleinbahnen im Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg (farbige Darstellung).

Schaubilder über die Siedlungsbestrebungen der Reichsbahn im Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg. Niemann.

Raum 18. b) Postverkehr.

Aus den Sammlungen des Reichspostmuseums werden u. a. eine Karte der ersten Botengänge und Postkurse aus dem 15.—17. Jahrhundert, eine Postkarte von Sachsen (1743) und von Deutschland (1769), eine Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland (1848), ein Deliciarum Germaniae (1604), eine Kgl. Preuß. Post-Taxe zu Magdeburg aus dem Jahre 1707 und weitere die Post Mitteleuropas angehende alte Druckwerke gezeigt. Ferner haben die Herren Postdirektor Brückner in Zerbst, Oberpostinspektor von Borstel in Magdeburg, Postinspektor Müller in Halberstadt, Postinspektor Bierhals in Magdeburg und Postmeister Gropp in Derenburg (Harz) alte und wertvolle Stücke aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt.

Über die Verkehrsverhältnisse im Wirtschaftsgebiet Mitteleuropa, das sich aus den Oberpostdirektions-Bezirken Braunschweig, Erfurt, Halle (Saale) und Magdeburg zusammensetzt, geben Schaubilder Auskunft, welche die Entwicklung des Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechkverkehrs vor Augen führen und den Anteil Mitteleuropas am gesamten Post- usw. Verkehr des Reichspostgebiets zeigen. Die im Postbetriebe benötigten, auf geographischer Grundlage

beruhenden Leitbehelfe, Kursbücher, Postleithefte, Taschenfahrpläne der Kraftfahrlinien usw. werden vorgeführt. Schaubilder zeigen, wie die Verkräftung des Landpostwesens bei den Postämtern in Aschersleben und Halberstadt das Verkehrsnetz der Umgegend dieser Städte verändert hat. Eine Karte über die Luftpostverbindungen des Jahres 1928 zeigt den gewaltigen Aufschwung des Luftpostnetzes in neuester Zeit. Photographische Aufnahmen vervollständigen die Sammlung.

Coyrn.

Raum 19. c) Luftverkehr.

Die Koje zeigt in ihrer Übersicht kurz den Stand der heutigen Verkehrsluftfahrt. Neben den augenblicklich gängigen Junkers-Modellen, u. a. Modelle der Bremen mit Land- und Wasserfahrgestell wird an Hand von Karten und Tabellen die Verbreitung des Junkers-Flugzeuges auf der Welt gezeigt. In den Vitrinen sind Bilder aus dem heutigen Luftverkehr, Abfertigungsmaßnahmen, Druckschriften für die Passagiere usw. ausgelegt, während die aufgehängten Bilder den Stand des heutigen Luftbildwesens veranschaulichen. Solmsen.

Raum 20. d) Wasserstraßenverkehr.

Die Gruppe Wasserstraßenverkehr zeigt in einer Reihe von Schaubildern die Verkehrsentwicklung der Elbeschifffahrt seit der Vorkriegszeit. Schaubild 1 zeigt den Längenanteil der Elbe am gesamten deutschen Wasserstraßennetz.

Die weiteren Schaubilder 2—4 zeigen den Anteil der Elbe am Gesamtverkehr und zwar nach Tonnen und Tonnenkilometern. Sämtliche 3 Schaubilder geben einen deutlichen Begriff von der Beeinflussung des Elbeverkehrs durch Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse.

Das Schaubild 5 zeigt die Verkehrsbelastung der einzelnen Elbeabschnitte zu Berg. Es tritt sehr deutlich eine Verjüngung des Verkehrs in der Richtung zu Berg in Erscheinung. Der Schwerpunkt des gesamten Elbeverkehrs liegt auf der Strecke unterhalb von Magdeburg.

Schaubild 6 zeigt die Verkehrsbelastung der einzelnen Elbeabschnitte zu Tal.

Schaubild 7 veranschaulicht den Gesamtverkehr auf der deutschen Elbestrecke.

Schaubild 8 gibt einen Vergleich der Verkehrsdichte der Elbe zum gesamten deutschen Wasserstraßennetz.

Schaubild 9 zeigt die durchschnittliche Transportweite.

Die Schaubilder wurden auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft der Elbeschifffahrt e. V. von der Vereinigten Elbeschifffahrts-Gesellschaften Aktiengesellschaft, Dresden, hergestellt.

Fernerhin ist in einer Reihe von zum Teil recht wertvollen Modellen die Entwicklung der Schiffsgefäße, wie sie durch die geographische Struktur des Flußbettes bedingt ist, dargestellt. Die Modelle sind zum Teil bisher in Ausstellungen überhaupt noch nicht gezeigt worden. Sie sind zur Verfügung gestellt von der Schiffer-Brüderschaft in Lauenburg a. E., vom Lübecker Flußschiffer-Verein Lübeck, von der vereinigten Elbeschifffahrts-Gesellschaften Aktiengesellschaft und von Steuermann Westphal, Alsleben a. S.

Die ältesten Modelle sind die Stecknitzkähne des Lübecker Flußschiffer-Vereins. Der älteste Stecknitzkahn geht wahrscheinlich auf das Jahr 1700 zurück. Er besaß eine sehr geringe Bordhöhe von 86 cm, eine Länge von 19 m, 3,24 m Bodenbreite und einen Tiefgang von 41—43 cm. Die Tragfähigkeit betrug etwa 50 t.

Der zweite Stecknitzkahn stammt wahrscheinlich aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Dieser Kahntyp soll in der Schiffersprache den seltsamen Namen „Polka“ geführt haben. Die Tragfähigkeit betrug ca. 70—75 t.

Der dritte Stecknitzkahn stellt einen Kaffenkahn dar, wie er bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts gebaut wurde.

Das älteste Lauenburger Modell stammt aus dem Jahre 1781. Das zweite ähnliche Modell ist etwas jüngeren Datums. Beide Typen sind mit Rahmenbesegelung versehen. Der Vorderstegen liegt im Gegensatz zu den Stecknitzschiffen schräg. Das erste Lauenburger Modell stellt eine Gelle (niederdeutsch Jall) dar. Das zweite Lauenburger Modell wurde in der Schiffssprache „Schuner“ genannt. Diese Fahrzeuge wurden zum Transport von Salz usw. zwischen Lüneburg und Lübeck benutzt.

Das dritte Lauenburger Modell stellt einen Spitzkahn dar. Dieser Typ war in der Hauptsache an der Warthe und Netze beheimatet. Die Tragfähigkeit betrug ca. 100 t. Die Fahrzeuge dieses Typs wurden vorwiegend zur Beförderung von Sprit, Getreide usw. verwendet. Die

Spitzkähne fungierten als Schnelltransportschiffe. Für jeden Tag, den das Fahrzeug vor der vertraglich abgemachten Zeit in Hamburg eintraf, erhielten Besitzer und Mannschaft besondere Vergütung.

Das vierte Lauenburger Modell stellt einen Kaffenkahn dar. Es ist vor dem Jahre 1870 erbaut. Kaffenkähne aus Eichenholz mit Deck fuhren noch im Anfang dieses Jahrhunderts auf der Elbe und den märkischen Wasserstraßen. Die Tragfähigkeit betrug ca. 150 t. Auf den märkischen Wasserstraßen kommen Kaffenkähne vereinzelt heute noch vor.

Ein besonders beachtenswertes Modell eines Kaffenkahnes ist auch das von dem Schiffsverkehrsvertreter Paul Bethmann, Magdeburg, zur Verfügung gestellte.

Ein sehr sorgfältig erbautes Modell eines Eildampfers, wie er z. Z. auf der Elbe und den angrenzenden Wasserstraßen verkehrt, ist das von dem Steuermann Westphal aus Alsleben erbaute und ausgestellte Exemplar. Dieses Modell ist in 2000 Arbeitsstunden hergestellt. Es ist verkäuflich.

Zu bemerken wäre noch, daß die Modellbaukunst in früheren Zeiten in hoher Blüte stand. Diese Kunst stirbt infolge der veränderten Verhältnisse heute allmählich aus. Die modernen Kahn- und Dampfer-typen werden repräsentiert durch die 4 Modelle, die die Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften Aktiengesellschaft, Dresden, ausgestellt haben. Die Modelle stellen dar Eilmotorschiff „Riesa“, Raddampfer „V. E. G. 1“, Elbeschiff „V. E. G. 123“, Bierkahn „V. E. G. 178“.

Die genannten Modelle geben somit einen Überblick über die Entwicklung des Schiffbaues aus dem Anfange der Elbeschiffahrt bis in die Gegenwart.

Pegel.

Raum 21.

In großen graphischen Darstellungen zeigt die Landwirtschaftskammer, wie die Land- und Forstwirtschaft und die Viehzucht in der Provinz bestellt ist. Der landwirtschaftliche Ertrag der Provinz wird stets in Beziehung gesetzt zu den entsprechenden Zahlen des Reiches. Die Darstellungen sind so klar, daß sie keiner weiteren Erläuterung bedürfen.

Raum 22

gibt ein Bild der Elektrizitätsversorgung der Provinz. Karte 1 gibt an, daß die Elektrizitätsversorgung auf der Braunkohle aufgebaut ist. Die Elektrizitätsversorgung litt zunächst unter einer reichlichen Zersplitterung (Karte 2). Es ist dann später eine wesentliche Vereinfachung eingetreten; die „Esag“ ist, wie aus den nachfolgenden Karten ersichtlich ist, der größte Stromabgeber in der Provinz einschließlich Anhalts geworden.

Raum 23.

Die mitteldeutsche Braunkohle gibt der wirtschaftlichen Struktur des engeren Mitteldeutschlands das Gepräge. Auf ihr beruht die Elektrizitätsversorgung, die Brikettfabrikation, die chemische Industrie. Das Modell eines Braunkohlentagebaues mit anschließender Brikettfabrik zeigt, wie in Mitteldeutschland zu allermeist die Kohle gewonnen wird. Die Elektrizitätsversorgung wird veranschaulicht durch das große Wandbild, das den Braunkohlentagebau und das Großkraftwerk Golpazschornewitz darstellt. Das linke Wandbild zeigt die Grube Leopold, Edderitz bei Cöthen. Die aus der Braunkohle gewonnenen chemischen Erzeugnisse sind in dem Wandschrank rechts ausgestellt. Darstellungen über die Verbreitung der Braunkohlenlagerstätten, über die Förderung der Braunkohle im Vergleich zur Steinkohle und andere Statistiken über die Bedeutung der Braunkohle vervollständigen das Bild. Der Kiosk gibt interessante Lichtbilder aus dem Bereich der Braunkohlenindustrie.

Raum 24—25. Kaliindustrie.

Der geologische Aufbau der näheren und weiteren Umgebung Magdeburgs ist durch das Vorhandensein ausgedehnter Kalilager charakterisiert, die in wechselnder Tiefe von anderen Salzen unter- und überschichtet unter den Fluren Mitteldeutschlands lagern. Ihre Entdeckung fällt in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Über die Gewinnung, Verarbeitung und Anwendung der Kalisalze gibt die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats in Halle a. S. in ihrer Ausstellung ein anschauliches Bild. Ein Querschnitt durch ein Kalibergwerk, als Modell ausgeführt, zeigt die Lagerung der verschiedenen Salze und läßt die umfangreichen Arbeiten erkennen, die ausgeführt werden müssen, bevor die Förderung der Kalisalze in Angriff genommen werden kann. Bilder von Bergwerksanlagen unter

und über Tage erläutern den Fabrikationsgang der Kalisalze von dem in der Erde gefundenen Mineral bis zum fertigen Düngesalz, das der Landwirt zur Erhöhung der Ernteerträge auf seinen Acker streut. Über die wichtige Rolle, die das Kali im Lebensprozeß der Pflanze spielt, gibt eine anschauliche Darstellung Aufschluß. Die praktische Ergänzung dazu bildet eine Reihe Photographien von Düngungsversuchen, die in der Umgegend von Magdeburg und in den benachbarten Provinzen durchgeführt sind und die deutlich den ertragssteigernden Einfluß einer Kalidüngung im Rahmen einer Volldüngung erkennen lassen. Beilke.

Raum 26.

Zum ältesten Bergbau unseres mitteldeutschen Bezirks gehört, abgesehen vom Oberharzer Erzbergbau, der Abbau des Mansfelder Kupferschiefers. Ein Übersichtsriß gibt an, wie allmählich der Abbau immer mehr vom Rande nach dem Innern der Mansfelder Mulde zugeht. In Ergänzung dazu sei auf das Profil der Mansfelder Mulde aufmerksam gemacht. Wie gering die Ausbeute ist, wird sinnfällig aus den Würfeln, die in der Mitte der Kofe aufgestellt sind. Aus 1 t Kupferschiefergestein werden nur 25,1 kg Kupfer und 0,128 kg Silber gewonnen. Wenn der Mansfelder Kupferschieferbergbau trotz des übergroßen Wettbewerbes auf dem Weltmarkt bestehen kann, so ist das nur möglich durch schärfste Zusammenfassung aller Kräfte. — Einige charakteristische Versteinerungen aus dem Kupferschiefer sind ausgelegt. — In kleinen Wagen (Hund) wird das vor Ort gewonnene Gestein in die Förderstrecke gebracht, von wo es dann zum Förderkorb geschafft wird. Bei der geringen Mächtigkeit des Flözes von etwa $\frac{1}{2}$ m ist der Bergmann gezwungen, in gebückter oder meist sogar in liegender Stellung zu arbeiten, wobei ihm — besonders beim Kriechen — Bretter zum Schutz des Körpers (Hüftknochen, Ellenbogen) dienen. Die geringe Höhe der Hunde erklärt sich aus der Niedrigkeit des Ganges von der Förderstrecke bis „vor Ort“. — Ein allbekanntes Erzeugnis des Verhüttungsprozesses ist der Schlackenstein, der als Pflasterstein häufig benutzt wird. Er besteht aus dem beim Verhüttungsprozeß übrig gebliebenen Rückstand, der in Formen gegossen wird und dann in den Handel kommt. Das Bild in der Mitte zeigt eine mit solchen Schlackensteinen gepflasterte Straße. — Die großen Halden des Mansfelder Bergbaues beeinflussen entscheidend das Landschaftsbild der ganzen Mansfelder Mulde. Einige Photographien an der Wand geben davon Zeugnis.

Raum 27 und 28.

Aus dem Bestande des Halberstädter Museums sind hier große Photographien ausgehängt, die charakteristische Bilder aus dem Harz bieten. Es sei besonders hingewiesen auf das Bild der Eibe, die hier noch an einigen Stellen in größerer Anzahl vorkommt, auch auf das Bild des typischen Hochwaldes mit dem Fingerhutbestand auf dem Kahlschlag. Das Anhaltische Film- und Lichtbildarchiv hat noch einige Bilder über die Holzkohलगewinnung und einige Landschaftsbilder aus dem anhaltischen Teil des Harzes (Selketal) hinzugefügt.

Farbenfreudig sind die Trachten aus dem Harzgau. Die beiden Bilder links und rechts an den Wänden der Koje 28 — Privatbesitz des Herrn Fabrikbesitzers Heine — geben zwei charakteristische Stellen aus dem Stadtbilde Halberstadts mit seinen gotischen Fachwerkhäusern und der romanischen Liebfrauenkirche. — Eine der wichtigsten Industrien Halberstadts ist die Wurst- und Fleischkonservenfabrik von Heine. Es wird manchen interessieren, daß die zur Fabrikation der bekannten Heineschen Würstchen benötigten Därme aus Abessinien stammen. Wie sehr dieser Fabrikationszweig in das Wirtschaftsleben Halberstadts eingreift, zeigen die Zahlen, die auf der der Koje 28 gegenüberliegenden Wand angegeben sind. Hemprich.

Raum 29.

Die Landschaft der Elbaue im Spiegel der Kunst.

In Verbindung mit der Gartenkunst des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau wurde auch die Landschaft des mittleren Elbauegebietes in der Umgebung von Dessau künstlerisch entdeckt. Zunächst war es der gleichzeitig als Sprachlehrer am Philanthropin in Dessau tätige Malerradierer Karl Wilhelm Kolbe, der in seinen Blättern die Schilf- und Sumpfdickichte der Aue mit den mächtigen Eichen als Vorwurf für heroische Kompositionen wählte. Sein Schüler war der Maler Krägen, der um 1810 die Tiergartenlandschaft malte, wobei er unter Anlehnung an die Landschaftsmaler des 17. Jahrhunderts stilisierte. Die weitere Entwicklung des 19. Jahrhunderts führte mehr und mehr zur Anerkennung der Wirklichkeit; die Namen der Dessauer Maler Wilhelm Krause, Lehfeld, Salomon und Seelmann bedeuten Etappen dieses Weges. Die Bilder von Paul Rieß bringen dann die helle Farbigekeit des Impressionismus in die anhaltische Landschaftsmalerei.

Mit den Augen der Künstler eines Jahrhunderts sind die mannigfaltigen, charakteristischen Landschaftsformen des Elbauegebiets gesehen; die großen Wiesenflächen mit den Eichengruppen, der breite Strom im Glanze der Sonne, die uralten Eichenriesen an den Gräben und Altwässern, die einem Maler erscheinen mußten als den Bildern eines Ruisdael entnommen.

Grote.

Raum 30

ist in seinem vorderen Teile den Ackerlandschaften gewidmet, die von Magdeburg nach Süden reichen bis Halle und Leipzig. Die beiden Bilder geben uns eine gute Anschauung von der weiten Fläche, die aber doch nicht so ganz eben ist. Die Hügel sind häufig von Mühlen bestanden, die dann weithin in das Land schauen. Leider verschwindet bei unserer heutigen Mechanisierung auch dieses charakteristische Merkmal mehr und mehr, halb verfallene Mühlen geben dann und wann noch Kunde von dem Einst. — Die graphischen Darstellungen haben den Kreis Calbe zum Gegenstand, er ist als Typus dieser Ackerlandschaften aus-
ersehen worden.

In dem hinteren Teile des Raumes ist das eigentlich zur Abteilung Montanindustrie gehörende Steinsalz aufgestellt worden. Es wird wie das Kalisalz bergmännisch gewonnen, z. B. in Westeregeln oder in Grasleben am Lappwald. In den Lichtbildern des Kiosks ist die Gewinnung und Verarbeitung des Steinsalzes dargestellt. Die Schaubilder an den Wänden zeigen die Bedeutung des Steinsalzes in der Wirtschaft. Ein Bild (links) ist der Entstehung der Salzlager gewidmet.

Blume.

Raum 31.

Zur Elblandschaft gehört unzertrennlich auch die Schifffahrt. Ihr ist dieser Raum gewidmet. Die Fahnen einiger Schiffervereine zieren die Wände, während auf der anderen Seite die Kajüte eines Elbkahns, das Heim des Schiffers, in natürlicher Größe und in völliger Echtheit aufgebaut ist. Sie gibt uns einen Einblick in das Leben des Schiffervölkchens. — Eine außerordentlich wertvolle Modellsammlung der verschiedensten Schiffstypen vom Einbaum und dem Wikingerschiff bis zum modernen Raddampfer, außerdem eine wertvolle Ankersammlung, beide aus dem Privatbesitz des Herrn W. Wanckel, vervollständigen zusammen mit dem Modell einer Schiffswerft aus dem Schönebecker Heimatmuseum den Raum über das mittlere Elbgebiet.

Blume.

Raum 32.

Die Altmark

zeigt abgesehen von einigen alten Stadtplänen das Modell eines niedersächsischen Langdielenhauses, wie es sich früher in der Altmark häufiger fand. Die ebenfalls für die Altmark so eigenartigen Hünen- und Steinkistengräber sind in Modellen vertreten, besonders das bekannte Grab von Stöckheim. Eine Karte der vorgeschichtlichen Funde in der Altmark gibt äußerst wertvolles Material zur Erkenntnis der vorgeschichtlichen Besiedelung und der durch die Altmark führenden alten Handelswege.

Blume.

Raum 33. Der Fläming.

Der Fläming ist zwar eine sandige Hügellandschaft, doch bietet er den Besuchern prächtige Bilder. Die Auswahl in der Ausstellung soll nur einen kleinen Ausschnitt bieten. Von den bedeutendsten Fläminghügeln aus dem Forstrevier Grimme an der anhaltischen Grenze sehen wir hier die Gorrenberge. Als Charakterbaum gilt die Kiefer, an der Grenze finden wir aber auch herrliche Buchenwälder, besonders bei Golmenglin. — Ist das Fläminggebiet meist trocken, so hat es doch hie und da auch Brüche und Teiche (Waldmoor bei Golmenglin und Arensdorfer Teich im Streetzer Busch). — Durch den Wechsel von Hügeln und Taleinschnitten wird die Eintönigkeit der Landschaft vermieden. Hier sind besonders interessant die Trockentäler oder Rummeln (Spring- und Neuendorfer Rummel). Ist der Fläming auch arm an bedeutsamen Wasserrinnen, so ist doch eine ansehnliche Zahl von Mühlen vorhanden. Den obersten Erdschichten sind kleine wie große Steine (Findlinge) entrissen, die zertrümmert, den Bewohnern der zerstreutliegenden Dörfer als nutzbares Baumaterial dienen. Gartenmauern, Wände uralter Kirchen, Kriegerehrungen lassen uns diese Findlinge noch erkennen. Interessant sind auch die Dorfanlagen. In den Niederungen die Straßendörfer mit ihren hübschen Kirchen; Findlingsbau oder Fachwerkbau, auch Rundlinge. Alte Backöfen und Dorfbrunnen sind im Gebiete bei Serno und Bräsen-Hundeluff noch vorhanden und werden auch noch benutzt. Von den Städten des Fläminggebietes sind zu nennen Wiesenburg mit dem herrlichen Schloßpark und das „Rothenburg“ des Fläming, Zerbst mit seinen herrlichen alten Bauten.

Butzmann.

Raum 34/35. Braunschweig (Staat und Stadt).

Der Freistaat Br. ist nach geologischem Aufbau, Oberflächenformen und Bodenarten ein Grenzgebiet zwischen dem Deutschen Mittelgebirge und dem Norddeutschen Flachlande. Er setzt sich aus 3 größeren und vielen kleineren Stücken zusammen, deren äußerstes dicht oberhalb Bremens liegt, und gehört zum geringeren Teil dem Einzugsgebiet der Elbe, im übrigen dem der Weser an. Klimatisch neigt er gleichfalls überwiegend nach NW-Deutschland.

Br. gehört zu denjenigen „Ländern“ des Deutschen Reiches, die von der Natur mit fast allem gesegnet sind, was unsere Breiten der Wirtschaft an Grundlagen darzubieten vermögen. So hat das Land eine wesentlich größere wirtschaftliche Kraft und Reichweite, als man von ihm nach seiner Größe erwarten sollte. In einigen Industrien ist es sogar führend (z. B. Asphalt, Konserven, Fleischwaren). Zumal die Stadt Br., die 30 v. H. der Landeseinwohner in sich vereinigt, ist von einem Gebiet umgeben, das mit reichen Getreidefeldern und Gemüseflächen eine blühende Landwirtschaft und Konservenindustrie nährt, und das die wichtigsten heimischen Bodenschätze liefert: Eisen und Edelmetalle. Kali und Speisesalz, Braunkohle und Torf, Erdöl, Steine und Erden. So ist auch die Industrie hoch entwickelt und besitzt z. T. Weltweite. Nicht minder ansehnlich ist die Forstwirtschaft, die vor allem Buchenwälder hegt.

Das Verkehrswesen erfreut sich von jeher sorgsamster Pflege (1838 die erste Staatsbahn der Welt: Br.—Wolfenbüttel), sodaß das Netz der Reichs- und Privatbahnen die Reichsdichte übersteigt; nur mit großen Durchgangslinien sind Stadt und Land schlecht bedacht. Umsomehr Aufmerksamkeit wird den neuesten Verkehrsmitteln, Auto und Flugzeug, sowie dem Ausbau der Landstraßen (Versuchsbahn für Autostraßen) zugewendet. Dadurch, daß jetzt die größte Verkehrsfliegerschule des Reiches nach der Stadt Br. verlegt wird, ist dieser eine besondere Aufgabe in dem Flugwesen erwachsen.

Seit vorgeschichtlicher Zeit sind die waldfreien Lößgebiete des Landes verhältnismäßig dicht bewohnt. Die heutige Bevölkerung gehört — von geringen Ausnahmen im O. abgesehen — nach Sprache und Art dem niedersächsischen Stamme an. Das niedersächsische Bauernhaus erscheint freilich nur noch in den nördlichsten Teilen, da sich die thüringische Gehöftanlage neben einer Mischform

schon weit nach NW vorgeschoben hat, wie überhaupt Mitteldeutschland seit den Zeiten, da der Nordthüringgau zum Thüringerreiche gehörte, öfter einen gewissen Einfluß auf die östlichen Grenzgebiete ausgeübt hat, neuerdings durch die Braunkohlenindustrie der Helmstedter Mulde.

Siedlungsgeographisch herrscht das „Haufendorf“ vor; nur von NO her schiebt sich wie ein Keil ehemals deutsch-slavisches Kampfgebiet mit stark veränderten Rundlingen herein. Die Städte sind in ihren Kernen „natürlich“ gewachsen, nicht planmäßig angelegt und sind reich an schönen Straßenbildern. Die Krone gebührt auch hier der Landeshauptstadt Brunswiek, die inmitten seiner Industrieviertel, seiner gründurchzogenen Außenteile und der baumbeschatteten Wallanlagen eine herrliche, an Stimmung reiche Altstadt erhalten hat, mit der sich nur wenige Städte messen können. So ruht in ihr die Gegenwart auf altehrwürdigem Kulturgrunde, und der warme Glockenton alter Zeiten durchdringt in ihr das stählerne Arbeitslied der Gegenwart.

Benze.

Raum 36—38. Thüringer Mulde.

In dem Raum 36—37 sind die schon im Mittelalter häufig verbundenen Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen vereinigt. Ein Relief von Erfurt und Umgebung läßt uns in Verbindung mit einem großen Luftbildplan die Eigenart der Lage Erfurts erkennen.

In dem breiten Geratal ist die Blumenstadt als Furtsiedelung entstanden und mit der kirchlich-königlichen Höfensiedlung zusammengewachsen. Ein Plan in dem Maßstabe 1:2000 zeigt uns die im Entstehen begriffenen Industrieanlagen und dazugehörigen Wohnviertel und Grünflächen, die Erfurts Bedeutung als Mittelpunkt der Wirtschaft in der Thüringer Mulde noch mehr fördern werden. Geologisch interessierten Besuchern der Ausstellung wird das Bild „Typische Triaslandschaft bei Erfurt“ willkommen sein, desgleichen auch die Lichtbilder von Zeugen der Eiszeit.

Bei Mühlhausen tritt besonders sein Charakter als ehemalige Freie und Reichs-Stadt in einer Anzahl von ausgezeichneten Photographien uns entgegen. Die mittelalterlichen Wälle und Gräben, die

Türme und Tore beherrschen noch heute das Stadtbild. Seinen Namen verdankt es dem klarsprudelnden Quell bei Popperode, einer karst-artigen Quelle, die die auf der Muschelkalkhochfläche des Eichsfeldes gefallenen Niederschläge zutage fördert und den Popperöder Bach auf kurze Entfernung zehn Mühlen treiben läßt. Kein Wunder, daß diese schönste Quelle Thüringens Mittelpunkt eines alten Volksfestes, des sogenannten Brunnenfestes ist, von dem uns auch einige Bilder erzählen.

Alte Stadtpläne und Kartenbilder sowie Abbildungen einiger typisch Thüringischer Wohnhäuser (man beachte den sogen. Gang bei dem Hause bei der Marienkirche 6) vervollständigen das Bild des alten Mühlhausens. Daß es aber auch mitten in der Neuzeit steht und an ihrem Wirtschaftsleben stark beteiligt ist, erkennt man aus den für den Wirtschaftsgeographen äußerst interessanten Darstellungen der Industrien und Arbeiterverhältnisse in Mühlhausen und im angrenzenden Eichsfelder Nachbargebiet.

Der Raum 37 wird von dem Bilde des Lutherplatzes in Nordhausen beherrscht. Eine große Reihe von Aquarellen, Photographien und Radierungen gibt uns ein anschauliches Bild dieser tausendjährigen Stadt am Harz. Alte und neue Pläne zeigen die Entwicklung der Stadt, die in dem Fremdenverkehr eine große Rolle spielen, nicht zum wenigsten wegen der vielen Höhlen in ihrer Nachbarschaft, über deren Verhältnisse eine Anzahl von Grundrissen Aufklärung gibt.

Der Raum 38 führt uns in die Kyffhäuser Höhle und in die Gegend von Artern. Der größte Teil des Raumes aber ist der Vertreterin des östlichen Thüringens, der Stadt Naumburg, gewidmet, die mit einer großen Zahl von Bildern das von dem Provinzial-Schul-kollegium freundlicherweise zur Verfügung gestellte Gemälde „Saaletal bei Schulpforta“ (von Johannes Saß) umrahmt.

Weitaus das größte Interesse, besonders der jugendlichen Besucher, wird sich hier auf das Thüringer Trachten-Puppen-Museum richten, das eine ziemlich vollständige Sammlung der in der Thüringer Mulde und ihren Nachbarlandschaften teilweise noch heutzutage üblichen Trachten darstellt. Freundliche Führung wird über die näheren Einzelheiten der Trachten noch weitere Auskunft geben.

Thormann

Raum 39. Stadt Magdeburg.

a) Geschichtliche Entwicklung.

Die räumliche Entwicklung der Stadt Magdeburg seit der Zeit der Karolinger bis zur Gegenwart wird in Plänen und Ansichten dargestellt. Die Pläne des mittelalterlichen Magdeburgs sind Rekonstruktionen; mit der ältesten Ansicht von 1492 beginnen die Originalblätter, die bis zur Neuzeit alle Stadien der Altstadt, der Vorstädte und auch der Umgebung wiedergeben.

Als Anhang wird eine Sammlung von Lichtbildern der noch heute vorhandenen Namenssteine der Häuser der Altstadt ausgestellt.

Neubauer.

b) Magdeburgs wirtschaftliche Bedeutung

ist an einer Reihe von Karten dargestellt. Sie geben über den Elbverkehr, über die Versorgungsgebiete der Stadt, über Einfuhr und Ausfuhr Aufschluß. Aus einigen Karten geht deutlich die Bedeutung der Altmark für das Wirtschaftsleben Magdeburgs hervor.

Blume.

c) Heimatliteratur.

1. Die wichtigste Heimatliteratur über Magdeburg aus den letzten 20 Jahren.
2. Literatur über die Umgebung Magdeburgs, besonders die Börde und den Regierungsbezirk Magdeburg.
3. Die wichtigsten Werke über die Provinz Sachsen.

Die Heimatliteratur Magdeburgs ist gegliedert in die Abteilungen: Allgemeines — Ortskunde — Geschichte — Kulturgeschichte — Lebensbeschreibungen von Magdeburgern — Kunst, Musik, Theater — Literatur und Sprache — Medizinal- und Gesundheitswesen — Naturwissenschaften Schulwesen — Philosophie — Rechtswesen — Sozialwissenschaft, Stadtverfassung und Verwaltung — Technik, Handel, Gewerbe — Kirchenwesen — Vereins- und Versammlungswesen — Zeitschriften und Kalender.

v. Vincenti.

Raum 40. Mitteldeutschland im Spiegel der Presse.

Inmitten des dieser Abteilung vorbehaltenen Raumes hat ein Tableau, das in seiner Begrenzung dem in der Eingangshalle befindlichen Relief „Mitteldeutschland“ gleicht, Aufstellung gefunden. Verschiedenfarbige Fähnchen geben auf diesem Tableau die Tendenz der in dem bezeichneten Gebiete erscheinenden Tageszeitungen an. Es ist ein bunter Fahnenwald, der von der gewaltigen Zahl der in Mitteldeutschland verlegten Zeitungen und von der Verschiedenartigkeit ihrer Richtungen beredtes Zeugnis gibt.

218 Zeitungsbände in geschmackvollen Einbänden und mehr als 50 Jubiläums- und Sondernummern mitteldeutscher Zeitungen, in Vitrinen übersichtlich zur Schau gestellt, vermitteln dem Besucher ein interessantes und zugleich lehrreiches Bild von dem gegenwärtigen Stand des mitteldeutschen Zeitungswesens und von seinem Zusammenhang mit dem Kulturgeschehen. Held.

Abteilung B

Schulgeographie

I. Der erdkundliche Unterricht bei dem Deutschtum außerhalb des Reiches.

Raum 41—45. Österreich.

Eins, das nicht wahrzunehmen ist, zuerst: die österreichischen Landesregierungen und Verleger sind dem Aufruf aus dem Reich zur Beschickung der Ausstellung mit größter Bereitwilligkeit gefolgt und haben kein Opfer gescheut, eine so umfassende Schau von Schul- und Verlegertätigkeit zusammenzubringen, daß wohl jeder Besucher den Eindruck eines anschaulichen, geschlossenen Bildes vom Stande des geographischen Unterrichts und der Beschaffenheit der erdkundlichen Lehr- und Lernmittel erhalten wird. Klarster Leitgedanke ist der Heimatbegriff, der in intensiver, vielseitiger Weise erarbeitet wird. Und immer wieder klingt die Heim-ins-Reich-Bewegung an. —

Von den Bundesländern sind vertreten:

Abteilung I: Vorarlberg (hauptsächlich mit Arbeiten des Privat-
(Raum 41) Lehrerseminars in Feldkirch und des Bundesgymnasiums in Bregenz),

Kärnten (Arbeiten von Volks- und Bürgerschulen).

Abteilung II: Oberösterreich (Kernstück: Phänologischer Schul-
(Raum 42) Landesdienst von Ober-Österreich),

Burgenland (Realgymnasium Oberschützen, Arbeiten einer großen Zahl von Volks- und Bürgerschulen des Ländchens),

Steiermark (Maturaarbeiten aus der 1. und 2. Bundesrealschule in Graz),

Wien (Sämtliche Arbeiten stehen unter dem Gesichtspunkt der Auswertung von Schülerfahrten der Haupt- und Bürgerschule zu Wien, Hamburger Straße.)

Abteilung III: Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien (Tafeln (Raum 44) aus dem Archiv für bildhafte Pädagogik).

Abteilung IV: Österreichische Verleger:

(Raum 43 u. 44) Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien I, Burg-
ring 9,

Österreichischer Bundesverlag, Wien I, Schwarzenberg-
straße 5—7,

Geogr. Verlag Hölzel, Wien,

Deuticke, Wien I, Helferstorfer Str. 4,

Hölder, Pichler, Tempsky, Wien,

Alpenbuchhandlung Graz.

Freitag und Berndt

Ludwig.

Raum 46—52. Das übrige Auslandsdeutschtum.

Von den hier ausstellenden Auslandsdeutschen sind die Siebenbürgener Sachsen (Raum 46—48) dank ihrem zähen Festhalten am Deutschtum und ihrer Tatkraft in schulischer Hinsicht nicht gerade schlecht gestellt. Ein großes Verdienst daran hat auch die deutsche evangelische Landeskirche, die die deutschen Schulen Siebenbürgens insbesondere betreut. Wie die Deutschen in Siebenbürgen an der Wahrung ihrer angestammten Kultur festhalten, zeigt sich besonders an der Gründung eines eigenen deutschen Verlages in Hermanstadt, des Globusverlages, der die deutschen Schulen mit erdkundlichen Lehrmitteln, vor allem Atlanten und Wandkarten, bedient. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Globusverlag dasselbe Lehrmaterial auch für die ungarische Minderheit in Rumänien bereitstellt, das beste Zeichen dafür, welche Kraft dem dortigen Deutschtum innewohnt.

Wie verschieden die Verhältnisse in dem neuen Rumänien sind, lehrt ein Vergleich des Siebenbürgener Deutschtums mit dem Beßarabiens, das ehemals unter russischer Herrschaft lebte (Raum 52). Es sei besonders auf die graphische Darstellung links verwiesen, sie gibt ein erschreckendes Bild von den Schwierigkeiten, mit denen die dortigen kleinen deutschen Schulen zu kämpfen haben; das Deutschtum ist dort abgesehen von einigen größeren Zusammenballungen um Tarutino sehr dünn gesät. Um so schwieriger sind die Verhältnisse dieses „vergessenen“ Deutschtums. An erdkundlichen Lehrmitteln ist so gut wie nichts vorhanden; und wie es mit den erdkundlichen Lehrmitteln

steht, so ist es auch mit den übrigen Unterrichtsmitteln bestellt. — Wieder besser gestellt sind die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei, wenn sie auch die Abtrennung von Österreich und dadurch von den bekannten Wiener Schulverlagen schwer empfinden und die Anpassung an die neuen Staatsverhältnisse nicht ohne Schwierigkeiten vor sich geht. Schwierig ist es für sie, sich jetzt eigene deutsche Lehrmittel zu verschaffen, doch geht es auch hierin vorwärts. Der Rolandverlag in Prag z. B. hat einige seiner neuen deutschen Reliefkarten ausgestellt. — Sehr schwierig ist, wie allgemein bekannt ist, die Lage der Deutschen in Polen, und damit auch der dortigen deutschen Schulen. Zwei Karten geben die deutschen Privatschulen in Polen und Galizien an. Aus der Dürftigkeit der Beschickung zeigt sich deutlich die sehr schwierige politische Lage, die eine größere Beteiligung verbietet. — In Estland und Lettland (Raum 49—51) herrscht bei der deutschen Minderheit reges deutsches Kulturleben. Allerdings ist ein zähes Ringen um die Selbsterhaltung bei der kleinen Zahl der baltischen Deutschen erforderlich, und zwar unter schwierigen Verhältnissen. Der Geldmangel macht sich dabei empfindlich bemerkbar und natürlich auch im schulischen Leben. Bei der zerstreuten Wohnweise der Deutschen müssen viele kleine Schulen gehalten werden, um den wenigen Deutschen die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder in eine deutsche Schule zu schicken und sie dem Deutschtum zu erhalten; eine Rationalisierung ist hier nicht angebracht. Deshalb sind für die wenigen Zehntausende von Deutschen die Schullasten sehr hoch; trotzdem reichen sie nicht, um die Schulen mit Lehrmitteln genügend auszustatten und einigermaßen den Anforderungen entsprechende Schulgebäude zu schaffen. Auch mit der Weiterbildung der Lehrer ist es bei der sehr schlechten Bezahlung nicht günstig bestellt. Trotzdem wird erfreulich gearbeitet, auch nach modernen Grundsätzen, wenn auch pädagogische Experimente angesichts der Notlage vermieden werden müssen. Die Schülerarbeiten sind der Beachtung sehr empfohlen.

Blume.

Raum 52—58.

II. Der erdkundliche Unterricht in Deutschland.

Die Abteilung Schulgeographie umfaßt die ländlichen Volksschulen mit geringer Klassenzahl und die städtischen Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen. Dies ist ein Beweis für das neue

Leben, das überall im Unterricht herrscht. Systematische Durcharbeitung der heimatlichen Verhältnisse nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin, werden besonders von den Land-, Volks- und Mittelschulen geboten.

Eine reiche Auswahl von Reliefs, Zeichnungen, graphischen Darstellungen, Aufsätzen usw. zeigen die Vielseitigkeit des erdkundlichen Unterrichts und die Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Unterrichtsfächern. Bei den höheren Schulen ist eine systematische Gliederung versucht worden.

In einer Abteilung treten uns die meteorologischen und klimatischen Erscheinungen entgegen und ein anderer Raum zeigt Plastilarbeiten und Darstellungen zur Geologie. Ein weiterer Raum führt uns in die Siedelungskunde und in dem letzten Raum werden die Verbindungen mit anderen Unterrichtsfächern, wie Mathematik, Zeichnen, Deutsch, Biologie usw. durch einzelne Beispiele gezeigt.

Eine große Anzahl von Heften und Sammelmappen liegt aus, wobei absichtlich nichts Schlechtes oder methodisch Falsches ausgeschieden worden ist, weil man auch an Fehlern bekanntlich viel lernen kann.

So bietet auch die Schulabteilung ein erfreuliches Zeichen für das rege Streben des erdkundlichen Unterrichts in allen Schulen. Ein Durchblättern der Hefte dürfte sich sehr empfehlen. Thormann.

Raum 59.

III. Räume und Einrichtungen für den erdkundlichen Unterricht

Die Forderung, daß der erdkundliche Unterricht besonders eingerichteter Räume bedarf, wird immer mehr als berechtigt anerkannt. In vielen Neu- und Umbauten der letzten Zeit sind sie vorgesehen oder schon geschaffen.

Die hier ausgestellten Zimmer konnten nicht völlig denen einer Schule entsprechen. Es mußten einige Zugeständnisse an die vorhandenen Räume und an den Charakter einer Ausstellung gemacht werden; namentlich sind im Lehrzimmer die Tafeln auf der gegenüberliegenden Seite zu denken, an ihrer Stelle die mit Verdunkelungseinrichtungen versehenen Fenster. Das Vorbereitungszimmer kann auf etwa die Hälfte verkleinert werden.

Die Einrichtung und Anordnung ist als ein Versuch aufzufassen und nicht als ein starres Schema. Es wäre sogar wünschenswert, wenn die Erdkundezimmer an jeder Anstalt ein besonderes Gesicht zeigten. Hier kam es nur darauf an, einen Anhalt für die Möglichkeit der Einrichtung solcher Räume in der Schule zu geben. Änderungen werden in jedem Fall nach dem zur Verfügung stehenden Platz und den besonderen Neigungen der Fachlehrer notwendig sein. Immerhin ist die hier vorggeführte Ausstattung nichts Zufälliges. Die Auswahl der Gegenstände ist von der Staatlichen Hauptstelle auf Grund vieler Erfahrungen von Schulen und eigener Erprobungen getroffen und hängt nicht von den Firmen ab.

Der oberste Grundsatz war, die Einrichtung so beweglich wie möglich zu gestalten, um wünschenswerte Änderungen und Verbesserungen jederzeit zu gestatten. Ausserdem sind besonders kostspielige Einrichtungen durchweg vermieden, um eine Durchführung nicht von vornherein auszuschließen. Begründungen und weitere Einzelheiten sind in dem von der Staatlichen Hauptstelle herausgegebenen Heft enthalten: Musterverzeichnis von Einrichtung und Lehrmitteln für den erdkundlichen Unterricht.

Scheer.

IV. Neue Lehrmittel

Raum 61—70.

Beachtlich sind vor allem (Raum 60/1) die Karten des Landwirtschaftsrats Dr. Walter-Bochum, der von landwirtschaftlichen Verhältnissen ausgehend eine Reihe außerordentlich wertvoller Karten zur Schau stellt. Sie liefern für den Arbeitsunterricht wichtiges Material und müssen den bekannten Thießenschen oder Scheuschen Wirtschaftskarten zur Seite gestellt werden. — Die Verwendung des Meßtischblattes als Wandkarte zeigen die Karten von Blume (Raum 62) und Schwerdtfeger (Raum 65). — Die Deutschlandbilder der Eisenbahn (Reichszentrale für Verkehrswerbung, Berlin) (Raum 63) stellen billigen Klassenwandschmuck und billiges Anschauungsmaterial dar. (Je Bild M 0.20). Die beiden Kartenblätter links und rechts sind Lichtpausen der bekannten Westermannschen Umrißwandkarten von Deutschland und der Provinz Sachsen, sie sind für etwa M 4.80 zu haben und zur

Selbstanfertigung von Lehrmitteln zu empfehlen. — Wichtig sind die Luftbilder der Bildstelle des Ministeriums für Handel und Gewerbe in Berlin (Raum 70), (Leiter Dr. Ing. Ewald). Die Lichtbildserien werden auch verliehen. — Auch die Magdeburger Schullichtbildstelle sei erwähnt! — Beachtenswert sind die Bilder der holländischen Verlagsfirma Wolters in Groningen. (Bilder aus den holländischen Kolonien und aus Holland selbst. — Wichtig ist auch das im Raum 1 stehende Relief „Mitteldeutschland“.

Das Relief „Mitteldeutschland“

ist im Maßstab 1:100 000 nach der amtlichen Karte des Reichsamts für Landesaufnahme hergestellt von der Kartographischen Reliefgesellschaft in München, Ludwigstraße 8. Die Überhöhung ist durchschnittlich fünffach (im Gebirge nur vierfach). Dadurch ist das Formenbild der Oberfläche in seiner Natürlichkeit gewahrt geblieben. — Das Relief, das der Stadt Magdeburg erhalten bleibt, soll insbesondere dem Unterricht dienen. Deshalb ist auf dem Relief kein einziger Name angegeben. Als Hilfsmittel sind die vier Karten 1:100 000 anzusehen; jeder auf dem Relief verzeichnete Ort ist auf der Karte rot unterstrichen; jede Landstraße (auf dem Relief braun) ist auf der Karte rot ausgezogen. Es ist überhaupt zum Verständnis der Karte wertvoll — besonders auch um das plastische Sehen zu üben — daß Karte und Relief des öfteren miteinander verglichen werden.

Das Relief kann den verschiedensten Bedürfnissen der Belehrung dienstbar gemacht werden. Es schärft den Orientierungssinn, siedlungsgeographische Probleme lassen sich an vielen Beispielen erläutern (z. B. zwangsläufige Anlage von Straßen und Bahnen infolge der Oberflächengestalt, Wachstum der Knotenpunkte; Schutzlage der Ortschaften u.ä.), desgleichen morphologische oder kulturelle Probleme. Es kann ferner von Zeit zu Zeit ganz bestimmten Zwecken dienstbar gemacht werden, z. B. kann durch Aufstecken von Fähnchen die Verteilung bestimmter Industrien deutlich gemacht werden; durch Legen von Schnüren kann die Bedeutung bestimmter Orte als Verkehrsstern hervorgehoben werden u. ä. m. — Es wäre zu wünschen, wenn das Relief recht häufig für eine Unterrichtsstunde dienstbar gemacht würde.

Die Herstellung des Reliefs hat noch ein Gutes. Die Anschaffung von guten Reliefs ist bisher sehr schwierig gewesen, einmal weil das Verfahren, wirklich genaue Reliefs herzustellen noch verhältnismäßig jung ist, zum andern weil solche Reliefs zu teuer sind. Was bisher an Reliefs im Unterricht gebraucht wurde, auch vielfach die selbsthergestellten, ist minderwertig. Der Geographentag hat mit Hilfe der Provinz mit der Anschaffung dieses Reliefs für alle mitteldeutschen Schulen eine Tat vollbracht: Durch die einmalige Herstellung des Reliefs — kein Schulverband, viel weniger noch eine einzelne Schule, hätte sich die Kosten ohne weiteres leisten können — ist das teure Negativ nunmehr vorhanden, und jede Schule kann den Teil des Reliefs, den sie für ihre heimatlichen Zwecke notwendig hält, für den erschwingbaren Preis von schätzungsweise 30—40 RM bei der Kartographischen Reliefgesellschaft erstehen; der Preis richtet sich natürlich nach der Größe des gewählten Ausschnittes. Die Farbgebung kann völlig den Wünschen der Schule angepaßt werden.

Blume.